

Dr. Levke Harders

Bloggen als Wissenschaftskommunikation

#betweenspaces – Nutzen digitaler Medien für
die Geschlechterforschung
Bielefeld, 22.06.2018

Dr. Levke Harders

Universität Bielefeld

Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und
Theologie; Abteilung Geschichte

Universitätsstraße 25

DE-33615 Bielefeld

levke.harders@uni-bielefeld.de

Website: <http://wwwhomes.uni-bielefeld.de/lharders>

Blog: <https://belonging.hypotheses.org>

Twitter: <https://twitter.com/LevkeHarders>

Instagram:

<https://www.instagram.com/migrationandbelonging>

Kontexte

- Weblog verweist auf Tagebuch und verwandte Formen des (autobiografischen) Schreibens
- Open Access, Preprint, Repositorien
- andere soziale Medien: Facebook, Instagram, Twitter (als Microblogging) usw.
- andere Formen der Wissenschaftskommunikation: Youtube, Podcasts usw.
- digitale Editionen, digitales Publizieren usw.
- Wikipedia u. Ä.

Blogs in der Wissenschaft

- Blogs als Ergänzung anderer digitaler wissenschaftlicher Angebote (von Bibliotheken, Zeitschriften, Editionsprojekten, Verbänden usw.)
 - Blogs als persönliche Website
 - Wissenschaftskommunikation, z. B. Public History
 - Blogs in der Lehre, Blogs über die Lehre
 - Blogs über (das eigene) Forschungsprojekt
- entweder individuell, im Team oder (vergleichbar zu Zeitschriften) mit Redaktion (ggf. Peer Review)

Bloggen als wissenschaftliche Praxis

- ... macht Spaß
- ... ist dialogisch
- ... erreicht andere / neue Lesende (schafft Netzwerke)
- ... bietet die Möglichkeit,
 - Forschung im Entstehen zu zeigen und zu inszenieren (M. König 2018)
 - den Forschungsprozess zu reflektieren
 - Fragenstellungen zu entwickeln
 - Materialien für die Lehre aufzubereiten
- ... übt das Schreiben
- ... ist prozesshaft

Bloggen als wissenschaftliche Praxis

- Kontinuität des Bloggens ist zentral
 - benötigt finanzielle, technische, zeitliche Ressourcen
 - bewegt sich (noch) im Spannungsfeld zwischen Anerkennung als wissenschaftliche Form und Kritik (Blogs als Selbstdarstellung, Blogs als unwissenschaftlich)
- besonders relevant für Nachwuchswissenschaftler*innen

Bloggen: Anfangen!

1. Warum ... → andere Blogs lesen
2. Über was ... → Schwerpunkte setzen
3. Für wen ... → auch: Sprache (Dt., Engl. u. a.)
4. Wie oft ... → „Drehbuch“ entwerfen
5. Mit wem ... → individuell, im Team oder in einem bestehenden Blog
6. Wo ... → Hypotheses, Tumblr, Wordpress
7. Wie ... → Design und Technik klären

... will ich bloggen?

Besser nicht

- nur Termine und Ankündigungen publizieren
- zu selten posten
- zu lange Texte schreiben
- Beiträge vor Veröffentlichung nicht korrigieren
- keine anderen Blogs lesen

Besser

- Aussagekräftige Titel, Zwischenüberschriften, Bildunterschriften (wg. Feedreadern, Suchmaschinen)
- (spannende) Abbildungen (Creative Commons)
- eigenen Stil finden, vom „ich“ (→ Logbuch) sprechen und essayistische Formen probieren; Anekdoten
- standardisieren (Layout, Bildunterschr., Zitationen usw.)
- dialogisch schreiben und interagieren (d. h. auf Kommentare reagieren)
- Links und andere Formate (Video usw.) nutzen
- Blog kontinuierlich bekannt machen (Netzwerke, Bibliothekskataloge, Tagungen, soziale Medien usw.)

Weiterführende Literatur

Die für diesen Vortrag konsultierten Blogposts und Artikel finden sich unter:

Levke Harders, Bloggen als
Wissenschaftskommunikation, in: Migration and
Belonging, 22.06.2018,
<https://belonging.hypotheses.org/937>.